

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

№ 45.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342.
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.
Verleger u. verantwortl. Redakteur F. Krieg, Hannover.
Druck von Dörnske & Löhner, Hannover.

Hannover,
6. November 1903.

Abonnementpreis pro Quart.: 1,50 Mk., unter Kreuzb.
2 Mk.; f. d. Ausl. 2 Mk., u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-Nr.
20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgep. Petitzeile
50 Pf., 5. Wiederh. Rabatt. And. Inserate die Petitzeile 20 Pf.

13. Jahrg.

Statistik über die Lage der Brauereiarbeiter in Württemberg.

Der Gauvorstand des Gauess Württemberg hat im vorigen Jahre Fragebogen ausgegeben, deren Ergebnis statistisch bearbeitet wurde und nun in Buchform vorliegt. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse haben teilweise inzwischener Änderungen erfahren, da nach Ausfüllung der Fragebogen teils schon besondere Tarife eine Neuregelung und wesentliche Verbesserung erfahren haben, teils Tarife mit wesentlichen Verbesserungen im Arbeits- und Lohnverhältnis neu eingeführt wurden, wo solche nicht bestanden hatten. Das beeinträchtigt den Wert der Statistik keineswegs, umso weniger, als noch manche anderen interessanten Aufschlüsse durch die Statistik gegeben werden, auf welche wir nacheinander kurz eingehen werden. Von den ausgegebenen Fragebogen gingen 600 ausgefüllt ein, beteiligt daran sind sämtliche Kategorien der Brauereiarbeiter. Die Angaben erstrecken sich auf 52 Brauereien und 2 Malzereien in 18 Orten. Unter diesen Betrieben sind 14, mit welchen der Brauereiarbeiterverband seit einigen Jahren gleichlautende Vereinbarungen bezügl. der Lohn- und Arbeitsverhältnisse abgeschlossen hat und die in der Statistik als Vertragsbrauereien bezeichnet werden.

Die Arbeitszeit in den Vertragsbrauereien (in Stuttgart, Cannstatt, Baihingen, Möhringen und Ludwigsburg) ist mit Ausnahme der Maschinisten, Heizer und Bierführer eine 10stündige im Sommer und 9 1/2stündige im Winter, in 13 bzw. 12stündiger Präsenzzeit. 10stündige Arbeitszeit haben noch 11 Brauereien und die zwei Malzfabriken, die übrigen Betriebe aber 10 bis 15 Stunden. Die längste Arbeitszeit war in Alen, bis 13 1/2 Stunden, zu finden, ferner in Deutkirch und Roßberg 14 Stunden, Künzelsau 14 1/2 Stunden und Wasseralfingen, wo Pausen nicht angegeben sind, 15 Stunden. Von den 475 Personen aus den Kategorien der Brauer, Küfer, Hilfsarbeiter und Flaschenbierarbeiter, welche an den Fragebogen beteiligt sind, hatten 292 eine Arbeitszeit von 9 1/2 bzw. 10 Stunden (Winter und Sommer), 105 von 10 Stunden, 54 über 10 bis 12 Stunden und 24 von 12 bis 15 Stunden. Die Arbeitszeit der Bierführer betrug zwischen 9 1/2 und 18 Stunden, im Durchschnitt täglich 15 Stunden. Von 77 Bierführern, die Angaben gemacht haben, hatten 19 eine Arbeitszeit von 9 1/2 bis 14 Stunden, die übrigen von 14 bis 18 Stunden. Bis 18 Stunden Arbeitszeit für Bierführer wird angegeben von den Brauereien Frank-Stuttgart, Siegelberg-Feuerbach, Ebert-Heilbronn, Schuchmann-Bödingen; bis zu 17 Stunden von den Brauereien Englischer Garten, Livoli und Vereinigte Brauereien in Stuttgart. Von den Maschinisten und Heizern ist mit wenigen Ausnahmen eine Arbeitszeit von 12 Stunden angegeben.

Die Sonntagsarbeit war nach den Angaben für Brauer 1/2—6 Stunden — in zwei Fällen 10 Stunden — an 3 bis 52 Sonntagen im Jahre in den Vertragsbrauereien und an 14 bis 52 Sonntagen im Jahre in den anderen Brauereien. Die längste Sonntagsarbeit war in der Malzfabrik Dachau: 5—6 Stunden an 35 Sonntagen; in den Brauereien in Alen: 2 1/2 bis 5 Stunden an 52 Sonntagen; Löwen-Brauerei-Gebrazhofen: 3—4 Stunden; Wasseralfingen: 5—6 Stunden; Freund-Künzelsau 5 Stunden; Mold-Roßberg 6 Stunden an 52 Sonntagen. Die Sonntagsarbeit der Bierführer war bei 33 je 3 Stunden, bei 53 3 1/2—8 Stunden und bei 2 8—10 Stunden, und zwar mit wenigen Ausnahmen an allen Sonntagen. Die längste Sonntagsarbeit hatten die Bierführer in den Brauereien Schuchmann-Bödingen, Livoli-Stuttgart, Fischer-Ludwigsburg und Ebert-Heilbronn. Die Maschinisten und Heizer arbeiteten von 5—18 Stunden an 17 bis 52 Sonntagen; im Durchschnitt an 30 Sonntagen im Jahre je 11 Stunden.

In den Löhnen herrscht noch eine größere Verschiedenheit in den einzelnen Orten, nicht nur in der Höhe der Löhne, sondern auch in der Lohnform. In 13 Brauereien war noch das Kost- und Logiswesen, und zwar in der Kronenbrauerei-Gmünd, Mold-Roßberg, Löwen-Gebrazhofen, Traube-Deut-

kirch, Kreuz, Grüner Baum, Löwen, Hecht und Schlegel-Alen, Brauerei Wasseralfingen, Schlüssel und Engel-Tuttlingen und Freund-Künzelsau. Außerdem bestand teilweise das Wohnen in der Brauerei neben Selbstbestätigung. In anderen Brauereien bestand diese Einrichtung hauptsächlich für die Bierführer. Zum größten Teil war neben Wohnen und Selbstbestätigung Monatslohn eingeführt. Wer einzeln wohnten auch noch in den Brauereien von Stuttgart und Umgebung Arbeiter in der Brauerei, größtenteils Bierführer und Hilfsarbeiter. Insgesamt wohnten 16 Wochenlöhner, 58 Monatslöhner mit eigener Bestätigung und 17 Wochenlöhner und 17 Monatslöhner, welche Kost und Logis erhielten, zusammen 108 = 18 Prozent der Befragten im Betrieb. In diesen Brauereien sind daher auch nur wenig Verheiratete anzutreffen: von 123 Beschäftigten 23 oder 18,7 Prozent. Die Löhne der Verheirateten sind im Durchschnitt nicht höher als bei den Unverheirateten, nur in 2 Brauereien erhalten 9 Arbeiter eine Mietsentschädigung von 6 Mk. monatlich. Bei Kost und Logis in der Brauerei beträgt der Lohn pro Woche 6—14 Mk., der Monatslohn 20—50 Mk. für Brauer, für Bierführer, Flaschenbierarbeiter und Brauereihilfsarbeiter 7—8 Mk. Wochenlohn oder 28—45 Mk. Monatslohn. Der niedrigste Lohn ist in Tuttlingen, im Durchschnitt 7,17 Mark. Beschäftigungsdauer und Lebensalter der in diesen Betrieben Tätigen ist deshalb auch bedeutend niedriger, als in den Brauereien, wo Kost- und Schlafwesen abgeschafft ist.

Alle übrigen an den Fragebogen Beteiligten 492 wohnen außerhalb des Betriebes und hatten von diesen: 2 Jahrelöhner, 38 Monatslöhner, 41 Wochenlöhner, 17 Tagelöhner, 3 Stundenlohn (Tag- und Stundenlohn) nur in Stuttgart zu finden) und 1 verheirateter Brauer 11 Mk. Wochenlohn und Kost. Der Wochenlohn dieser betrug (bei den Brauern 1 Lehrling mit 13 Mk. außer Betracht gelassen) für:

Brauer . . .	27—36 Mk., im Durchschnitt	25,96 Mk.
Küfer . . .	24—30	25,86
Hilfsarbeiter . . .	17—25	20,94
Flaschenbierarb. . .	14—26	18,30
Maschinisten und Heizer . . .	18—32,50	26,27
Bierführer . . .	18—25	23,08
Handwerker . . .	22—30	25,16

Die Monatslöhne waren bei 58 Brauern 70 bis 95 Mk., bei 6 von 100 bis 135 Mk., bei den Hilfsarbeitern 65 und 80 Mk., bei den Flaschenbierarbeitern 75 Mk., bei den Maschinisten und Heizern 70 und 120 Mk., bei den Bierführern von 70 bis 100 Mark.

Freibier wird in den Vertragsbrauereien für Brauer, Küfer, Maschinisten und Heizer 6 Liter Werktags und 3 Liter Sonntags, für Bierführer und Hilfsarbeiter 4 bzw. 2 Liter gewährt. Im ganzen erhalten nach den gemachten Angaben die ersteren Kategorien Werktags 4 bis 8 Liter, Bierführer, Hilfsarbeiter, Flaschenbierarbeiter und Handwerker 2 bis 6 Liter. In einigen Brauereien ohne Beschränkung. Zu erwähnen ist, daß bei den letzten Tarifvereinbarungen zum 1. April 1903 die Stuttgarter Brauereiarbeiter das Freibier durch Geldlohn abgelöst wünschten, worauf die Brauereien jedoch nicht eingingen.

Bezahlung der Ueberstunden und Sonntagsarbeit ist in den Vertragsbrauereien nur für die Brauer und Küfer geregelt. Ueberstunden an Werktagen werden mit 25 Prozent Aufschlag bezahlt, für zwei Stunden Sonntagsarbeit von 6—8 Uhr — auch wenn die Arbeit keine zwei Stunden dauert — 1 Mk., und für die Zeit über 8 Uhr hinaus 50 Prozent Aufschlag. Ueberstunden bezahlen außerdem noch: Ehlinger Brauereigesellschaft, Waldhorn-Blochingen, Gluh, Ebert, Löwen, Adler-Heilbronn, Elsäßer-Rochendorf, Schuchmann-Bödingen, Hahnen-Gmünd für Brauer, teils auch für Hilfsarbeiter resp. Flaschenbierarbeiter von 25—52 Pf. pro Stunde. Sonntagsarbeit bezahlen: Malzfabrik Scharer-Stuttgart pro Stunde 60 Pf., Ehlinger Brauereigesellschaft 63 Pf., Löwen- und Adler-Heilbronn, Schuchmann-Bödingen und Hahnen-Gmünd je 50 Pf. In den übrigen von der Statistik erfaßten Brauereien wird die Arbeitszeit nach Belieben ausgedehnt, bis in die Puppen hinein gearbeitet, also auch keine Ueberstunden bezahlt, auch dort nicht, wo scheinbar eine bestimmte Arbeitszeit festgelegt ist, wie im Deutschen Hof-Tuttlingen.

Die Beschäftigungsdauer der Befragten war bei den:

Brauern . . .	8 Tage	— 15 Jahre, im Durchschn.	4 J. 10 Z.
Küfern . . .	1/2 Jahr	— 14	5
Hilfsarb. . .	6 Woch.	— 17	3
Flaschenbierarbeitern . . .	2 Mon.	— 19	2
Maschinisten u. Heizer . . .	7	— 17	4
Bierführern . . .	2	— 18	3
Handwerkern . . .	6	— 18	5

Die kürzeste Beschäftigungsdauer ist in den Malzfabriken, die längste in den Großbrauereien. Das Kost- und Schlafstellenwesen in den kleinen und mittleren Brauereien hält ältere Arbeiter ab oder macht es ihnen, soweit sie verheiratet sind, überhaupt unmöglich, in solchen Betrieben Beschäftigung auf die Dauer zu nehmen und werden ja auch dort mit Vorliebe jüngere Arbeiter beschäftigt. So z. B. heißt es sehr zutreffend in dem vorjährigen Bericht der Handelskammer in Ulm, daß die meisten Braugehilfen heute noch wie vor 5 und 10 Jahren Monatslöhne von 70 bis 75 Mk. haben, welche Löhne, da die Braugehilfen sehr viel Kleider und Stiefel brauchen, die Lebenshaltung und die Wohnungsmieten immer höher zu stehen kommen und die Arbeitszeit eine sehr lange ist, sehr mäßige zu nennen sind und überdies ein 35 Jahre alter Braugehilfe in keiner Brauerei mehr angestellt wird. Auch in den Großbrauereien werden mit Vorliebe junge Leute eingestellt; ein 30jähriger Brauer ist vielfach schon zu alt, und im Flaschenbiergeschäft werden überhaupt nur ganz junge Leute eingestellt.

Das Alter der Befragten war bei den

Brauern . . .	16—55 Jahre, im Durchschnitt	29 Jahre 5 Mon.
Küfern . . .	23—46	32
Hilfsarb. . .	16—57	29
Flaschenbierarb. . .	17—38	25
Maschin. u. Heizer . . .	23—50	32
Bierführern . . .	19—49	30
Handwerkern . . .	26—56	36
oder im Gesamtdurchschnitt		29

Zum Beweise, daß ältere Brauer auch in den Vertragsbrauereien, also den größeren, nur sehr schwer Unterkommen finden, was von den Befragten stets bestritten wird, sind die Fragebogen auch auf das Alter bei der Einstellung ausgedehnt worden. Von 179 Brauern, über welche Angaben vorliegen, sind im Alter bis 20 Jahren 23, von 20—25 Jahren 76, von 26 bis 30 Jahren 39, von 31—35 Jahren 25, von 36—40 Jahren 13 und von 40—47 Jahren 3 eingestellt worden. Das Durchschnittsalter war 26 1/2 Jahre, über 26 Jahre waren 68 alt = 38 Prozent. Von den in den letzten zwei Jahren eingestellten Brauern waren 9 im Alter von 16 bis 20 Jahren, 23 im Alter von 21—25 Jahren, 9 im Alter von 26—30 Jahren und 10 im Alter von 31—37 Jahren. Das Durchschnittsalter war hier nur 25 Jahre, über 25 Jahre waren nur 15 alt = 29,4 Prozent. Die Tendenz, immer mehr möglichst junge Leute einzustellen, tritt hier klar hervor, hierzu tritt die Vorliebe für auswärtige Arbeiter, während die ansässigen an den Orten der Vertragsbrauereien, die bereits am Orte gearbeitet haben, ihren Beruf wechseln müssen, weil es ihnen nicht gelingt, in einer Brauerei Beschäftigung zu erhalten. Auch ein Stück „Wohlmollen“ der Unternehmer, „Harmonie“, von der gedankenlose Menschen fabeln.

Verheiratet waren von den 383 Befragten in den 14 Vertragsbrauereien 253 oder 66,06 Prozent, von den 217 in den übrigen 40 Betrieben 87 oder 40,09 Prozent. Die Gründe für den niedrigeren Prozentfuß der Verheirateten in den letzteren Betrieben sind hauptsächlich die ungeordneten Verhältnisse und niedrigen Löhne. Bemerkenswert sei noch, daß in 45 Fällen die Frau durch Mitarbeit zum Erwerb beiträgt, der Verdienst bewegt sich nach den Angaben zwischen 2 und 10 Mk. pro Woche.

Ueber die Wohnungsverhältnisse lagen aus Stuttgarter Brauereien von 177 verheirateten Arbeitern Antworten vor. Der Hauszins betrug bei den 162 in Stuttgart Wohnenden 21,8 bis 27,9 Prozent des Lohnes. 116 Verheiratete, das sind 71,6 Prozent, zahlen eine jährliche Wohnungsmiete von 300 Mk. und darüber; die Miete für die sehr bescheidene Wohnung verschlingt den vierten Teil des Lohnes. Nur 55 Wohnungen haben mehr als zwei Zimmer (6 mit 4, 49 mit 3 Zimmern), in 56 Fällen waren Zimmer abvermietet, weil der hohe Mietzins dazu zwingt. Bei den 15 in den Vororten Wohnenden betrug der Hauszins 9,23 bis 20 Prozent, im Durchschnitt 14,74 Prozent des Lohnes. Hierzu kommen noch die Aufwendungen an Geld und Zeit für den

Um und Miltweg. Aber auch in den anderen Orten geht der Aufwand der Verheirateten an Mietzins über den von Wirtschaftspolitikern angenommenen Satz von 7 Prozent des Lohnes weit hinaus. In Alen beträgt der Mietzins 14 Prozent, in Cannstatt 15—31 Prozent, in Mähringen 13,27 Prozent, in Baihingen a. F. 13,66 Prozent, in Ludwigsburg 14,3 Prozent, in Eplingen 14 Prozent, in Heilbronn 13,5—19,6 Prozent, in Bödingen 13 Prozent des Lohnes. Ähnlich in den anderen Orten.

Krankheitsfälle waren bei den Befragten 125 im Jahre 1902 zu verzeichnen, darunter 50 infolge eines Unfalles. Auf den Krankheitsfall kamen im Durchschnitt 36 und auf jeden an der Statistik Beteiligten 9 Krankheitsstage. Anknüpfend wird über das Krankenverhältnis in der Stuttgarter Ortskrankenkasse der Brauer in den letzten beiden Jahren berichtet, welches folgendes aufweist: Auf 978 Mitglieder im Jahre 1901 kamen 651 (66,3 Prozent) Krankheitsfälle mit Erwerbsunfähigkeit. Die Zahl der Krankentage betrug bei 13wöchiger Unterfützungsdauer 10 622 oder pro Fall 16,31 Tage. Auf 998 Mitglieder im Jahre 1902 kamen 632 Krankheitsfälle (64,3 Prozent) mit 9330 Unterfützungstagen oder pro Fall 14,75 Tage. Nach den Arten der Krankheiten kamen auf „mechanische Verletzungen“ 1901: 197 (30,27 Prozent), 1902: 178 (28,17 Prozent); auf „Rheumatismus und Krankheitender Bewegung“ 1901: 134 (20,59 Prozent), 1902: 130 (20,54 Prozent); auf „Krankheiten der Atmungsorgane“ 1901: 103 (15,83 Prozent), 1902: 145 (22,95 Prozent); auf „Krankheiten der Verdauungsorgane“ 1901: 72 (11,07 Prozent), 1902: 58 (9,18 Prozent) Krankheitsfälle. Nach den Kategorien entfielen bei den Brauereiarbeitern auf jeden Krankheitsfall 1901: 16,34 Tage, 1902: 15,85 Tage; bei den Maschinen- und Heizern 1901: 16,00 Tage, 1902: 9,62 Tage; bei den übrigen Brauereiarbeitern 1901: 16,28 Tage, 1902: 13,41 Tage.

Diese Zahlen beweisen, welchen gesundheitschädlichen und zum Teil gefährlichen Arbeiten die Brauereiarbeiter ausgesetzt sind; und das sonstige hier vorgeführte Tatsachenmaterial zeigt, wie berechtigt ihre Bestrebungen nach Verbesserung ihrer Verhältnisse sind, aber auch, wie viel noch, hauptsächlich in den vielen Orten, wo die Organisation noch nicht oder nicht genügend Wurzel gefaßt hat, zu tun übrig bleibt, und wie notwendig es die Brauereiarbeiter haben, sich der Organisation anzuschließen. Welch eine Summe von Opfermut, zähem Ausharren und andauernder Arbeit hat es nicht bedurft die Jahre hindurch, an den Orten, wo geregelte Verhältnisse geschaffen sind, solche herbeizuführen, und dieses ist nur durch die Organisation geschehen. In der Organisation für die Interessen aller mitzumachen, ist aller Brauereiarbeiter sittliche und moralische Pflicht. Bedauerlicherweise haben diese Pflicht noch eine große Anzahl Brauereiarbeiter nicht erkannt, auch in denjenigen Orten, wo ihnen durch die Macht der Tatsachen, durch das Wirken der Organisation die Organisationspflicht deutlich genug plausibel gemacht wurde.

Waren doch selbst in den 14 Vertragsbrauereien in Stuttgart und Umgebung nach der Statistik nur 64,4 Prozent der Brauereiarbeiter organisiert. Ähnlich, wenn nicht noch geringer wird der Prozentsatz der Organisierten in den anderen Orten sein, wo durch den Verband tarifliche Verhältnisse geschaffen wurden: Heilbronn und Umgebung, Schw.-Ombud, Eplingen, Plochingen, Ludwigsburg usw. Ist es nicht ein beschämendes Zeugnis für die Unorganisierten, die sich ihrer Pflicht bisher entzogen, die nur den Organisierten die Regelung und Verbesserung der Verhältnisse und die damit verbundenen Mühen und Opfer überließen, die nur miternteten, wenn jene gesät haben? Hoffentlich appellieren wir nicht umsonst an ihr Ehrgefühl und hopen sie das Versäumte nach, und betätigten sich in Zukunft ebenfalls in der Organisation an den Bestrebungen derselben; denn unser Wirken ist noch lange nicht zum Abschluß gekommen, vieles ist noch zu bessern. Aber noch viel mehr ist zu bessern in den Orten, wo noch gar nichts geschehen, wo nach der Statistik noch eine unmenslich lange Arbeitszeit, unendliche Sonntagsarbeit ohne jede Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen, dazu äußerst niedrige Löhne vorhanden sind. Für die Brauereiarbeiter dieser Orte ist es vor allen Dingen Pflicht und eine zwingende Notwendigkeit, sich zusammenzuschließen in der Organisation, ihrem alleinigen Schützer und Helfer, dem einzigen Vertreter ihrer Interessen. Nur in der Einigkeit, in der Organisation liegt das Wohl der Brauereiarbeiter; deshalb hinein in den Brauereiarbeiterverband!

Die Verhältnisse in Thüringen.

(Schluß.)

Um den überaus häufigen Krankheitserscheinungen auf den Grund zu kommen, beschafften wir von vornherein, im Anschluß an die Fragebogenabfrage eine diesbezügliche Abhandlung folgen zu lassen. Wir versuchten aus den Städten, wo wir Fragebogen in den Händen hatten, das in Betracht kommende Material aus den Kassen vom Jahre 1902 zu erhalten, was aber nicht in vollem Umfange aus leicht begreiflichen Gründen gelang; nur von 5 Kassen aus 4 Orten gelang uns dasselbe zu.

Bemerkend wollen wir noch, daß es was auf diesem Wege möglich ist, das uns vorliegende Material auch nur annähernd nach allen Gesichtspunkten zu betrachten, das würde — vollständig abgelesen — eine ziemlich dicke Broschüre geben. Ehe wir auf das Zahlenmaterial näher eingehen, sei noch der Art der Krankheitsgruppierung Erwähnung getan. Um nicht die Gruppen ins Unberechenbare zu erstrecken, haben wir die Krankheitsfälle in nur 4 Gruppen eingeteilt und zwar nach dem Sitz

ber Krankheiten. In Gruppe „äußerliche Krankheiten“ sind alle Krankheiten die keine Verbindung mit den inneren Organen haben, verschlucken, so auch Blutergüssen und Hergeschub. Die Krankheiten der Lunge, sowie der gesamten Luftwege sind als „Lungen-“ und die des Magens und Darms, sowie der Darmwerkzeuge als „Magentrankeheiten“ bezeichnet, während die übrigen mit dem Sitz in Blut und Nerven, wie z. B. Influenza, Rheumatismus, Malaria etc., als Blutkrankheiten bezeichnen.

Bei dem uns zugegangenen Material sind auch die Handelsangehörigen in den Brauereien mit eingeschlossen, die bei den Krankheitsfällen relativ das Bild um etwas verschoben würden, so daß es für die Arbeiter günstiger ausfallen würde, denn während bei den in Betracht kommenden 383 Brauereiarbeitern — diese Zahlen sind den Fragebogen entnommen — etwa 80—40 Buchhalter etc. als versicherte Personen gelten, so sind doch nur 8 Krankheitsfälle solcher Personen vorgekommen, oder auf 100 Beschäftigte rund 9 Fälle. Um nun ein wirkliches Bild der Erkrankungsfälle der eigentlichen Arbeiter zu erfahren, haben wir obenbenannte Personen aus dem Spiele gelassen, nur einen Braumeister haben wir mit eingerechnet, der aber nur der Form halber als Braumeister genannt wird, in Wirklichkeit unter die Brauer zu rechnen ist. Da es uns, wie schon oben bemerkt, unmöglich, nach allen Richtungen unsere Schlüsse Raummanget halber ziehen zu können, so haben wir uns der Mühe unterzogen, die Altersstufen, nach Kategorien geordnet, aller 4 Orte summarisch darzulegen. Laut Fragebogen sind in Arnstadt, Jena, Gera und Neustadt a/Oria:

im Alter	Brauer und Böttcher	Hülfsarb. im Betrieb	Bierfahr. und Stallente	Sonstige Personen	Zusammen
b. 20 Jahr.	18	1	—	1	15
„ 30 „	62	52	20	7	141
„ 40 „	59	26	43	24	152
„ 50 „	10	11	22	15	58
ab. 50 „	8	2	2	5	17
sa.	152	92	87	52	383

befähigt. Bemerkenswert ist noch, daß relativ der überwiegende Teil im Alter von 30 bis 40 Jahren auf Gera entfällt.

Erkrankungsfälle waren 154 mit insgesamt 2587 Krankheitsstagen zu verzeichnen; Rückfälle sind als neue Erkrankungen bezeichnet.

In „äußerlichen Krankheiten“ partizipieren die Brauer und Böttcher mit 32 Fällen und 342 Krankheitsstagen, die Hülfsarbeiter mit 25 Fällen und 493 Krankheitsstagen, die Bierfahrer und Stallente mit 12 Fällen und 225 Krankheitsstagen, das sonstige Personal mit 3 Fällen und 34 Krankheitsstagen; zusammen 72 Fälle mit 1094 Krankheitsstagen. Die Krankheitsdauer ist bei den Bierfahrern und Hülfsarbeitern auffallend hoch, fast noch einmal so hoch wie bei den Brauereiarbeitern und dem sonstigen Personal, bei denen auf einen Krankheitsfall nur etwas über 10 Tage kommen. Die hohe Krankheitsdauer der Hülfsarbeiter wird wohl in schlimmeren Verletzungen der Hülfsarbeiter ihre Erklärung finden, die an Stelle der Gelehrten gestellt wurden und mit dem Umgang der Hülfsmaschinen, Fastage etc. nicht so vertraut waren. Desgleichen wird auch die hohe Krankheitsdauer der Bierfahrer hauptsächlich auf Unfälle zurückzuführen sein, die einer längeren Behandlung bedürfen. Es war leider nicht möglich, die Unfälle aus dem Material herauszufinden, um sie extra behandeln zu können.

In „Lungenkrankheiten“ partizipieren die Brauer und Böttcher mit 18 Fällen und 474 Krankheitsstagen, die Hülfsarbeiter mit 5 Fällen und 76 Tagen, die Bierfahrer mit 1 Fall und 3 Tagen, das sonstige Personal mit 2 Fällen und 16 Tagen; zusammen 26 Fälle mit 568 Krankheitsstagen. Nichts beweist deutlicher die Gesundheitschädlichkeit der wechselnden Temperaturen, der Nässe und Kälte, als diese große Zahl und lange Dauer der Lungenkrankheiten, die auf die Brauer entfallen, welche schon im jungen Alter in den Beruf einrangiert worden und deren Organismus den schädlichen Wirkungen des Temperaturwechsels etc. dauernd ausgesetzt ist.

Die „Magentrankeheiten“ zeugen von den Sünden, die im Braugewerbe, und zwar beiderseits, von den Angestellten sowohl wie von den Arbeitgebern, begangen werden. Wo schlechte Ernährung infolge ungenügender Löhne, dazu noch lange Arbeitszeit vorhanden, sind die Vorbedingungen zu Magentrankeheiten in der Brauerei von vornherein gegeben. Bei den Brauereiarbeitern werden die Keime zu solcherart Erkrankungen schon in den Lehrjahren gelegt. Zu lange Arbeitszeit mit langen Fastenpausen, Ueberanstrengung, reichlicher Biergenuss. Eins ergibt sich aus dem andern. An diesen Magentrankeheiten partizipieren die Brauer mit 10 Fällen und 144 Krankheitsstagen, die Hülfsarbeiter mit 5 Fällen und 56 Tagen, die Bierfahrer mit 7 Fällen und 128 Tagen, das sonstige Personal mit 1 Fall und 14 Tagen; zusammen 23 Fälle mit 342 Krankheitsstagen. Die Krankheitsdauer ist hier bei den Bierfahrern durchschnittlich noch höher als bei den Brauereiarbeitern. Die Ursachen liegen in den langen Touren, unregelmäßigen Mahlzeiten, die schließlich auch vielfach ausfallen. Dazu kommt noch die allgemeine Unsitte, daß die Bierfahrer gewöhnlich noch bei allen Kunden etwas verzehren müssen; wofür erhalten sie denn die „horrende“ Auslösung! Wenn sie überhaupt für diese Reisendenfunktionen etwas erhalten. Es wäre Zeit, daß diesem Uebel endlich einmal mit aller Energie und ohne jegliche Rücksicht entgegengetreten würde. Freilich ist wiederum zu bedauern, daß die Bierfahrer in vielen Orten den Weg zu unserer Organisation noch nicht gefunden haben.

Auf die letzte Gruppe, „Blutkrankheiten“, worunter wir Rheumatismus und Influenza mit einbezogen, da diese Krankheiten nur durch Erkältungen verursacht werden, entfallen 33 Fälle mit 533 Krankheitsstagen. Auf die Brauer 17 Fälle mit 334 Tagen, auf die Hülfsarbeiter 10 Fälle mit 178 Tagen, auf die Bierfahrer 5 Fälle mit 67 Tagen, auf die sonstigen Arbeiter 1 Fall mit 4 Tagen. Dasselbe Bild, dieselben Ursachen wie bei den Lungenkrankheiten. Die Brauer merzieren mit der Krankheitsdauer absolut und relativ den übrigen Kategorien weit voran.

Im Durchschnitt, alle Krankheiten zusammengenommen, entfielen auf 100 Arbeiter 40 Krankheitsfälle mit pro Fall 17 Krankheitsstagen. Nach den einzelnen Kategorien pro 100 Beschäftigte: Brauer und Böttcher 50 Fälle mit je 26 Tagen, Hülfsarbeiter 49 Fälle mit je 16 Tagen, Bierfahrer 29 Fälle mit je 14 Tagen, sonstiges Personal 14 Fälle mit je 5 Tagen.

Um zu zeigen, daß am letzten Ende die Brauereiarbeiter selbst ein großes Teil Schuld an den für sie ungünstigen Krankheitsverhältnissen haben, genügt es, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Krankheitsziffern und -dauer der Orte, wo die Organisation ihr Wirken betätigt hat, den betreffenden Verhältnissen in den Orten gegenüberzustellen, wo die Brauereiarbeiter aus ihrem Schlammer noch nicht aufzuarbeiten waren. In Gera sind die Durchschnittslöhne aller Arbeiter 24 Mk. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige; die Sonntagsarbeit eingerechnet, weil sie bezahlt wird. Organisiert sind 70 Prozent der Beschäftigten. Auf 100 Beschäftigte entfallen 26 Krankheitsfälle mit durchschnittlich 36 Krankheitsstagen. In Neustadt a. d. Oria ist der Lohn im Durchschnitt etwa 19,50 Mk. pro Woche; Arbeitszeit 65 Stunden pro Woche und länger; der Sonntag unterliegt der Banne der Arbeitgeber; organisiert sind 25 Proz. (1 Betrieb, im anderen niemand). Auf 100 Beschäftigte kamen 33 Krankheitsfälle mit durchschnittlich 29 Tagen Krankheitsdauer. In Jena ist der Lohn sehr schwach; bei den Gelehrten von 17—23 Mk., bei den

Ungelehrten von 16—18 Mk. Die Arbeitszeit ist zehnstündig, Sonntags mehrstündig und unbezahlt; organisiert ist niemand. Auf 100 Beschäftigte kamen 51 Krankheitsfälle mit durchschnittlich 15 Tagen Krankheitsdauer. In Arnstadt sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am traurigsten. Der Lohn reicht wenig über 19 Mk. hinaus; die Arbeitszeit ist eine 11 1/2 stündige, Sonntagsarbeit nach Belieben der Herren im Hause. Auf 100 Beschäftigte kamen 64 Krankheitsfälle mit durchschnittlich 14 Tagen Krankheitsdauer. Nun sehe man sich die hohe Zahl der Krankheitsfälle in den anderen Orten, und namentlich in Arnstadt, gegenüber Gera an, wo die Organisation bessere Verhältnisse geschaffen hat. Daß die Krankheitsdauer in Gera am höchsten ist, ist lediglich Beweis dafür, daß die Arbeiter in den anderen Orten, auch wenn sie noch krank sind, sich gesund melden und arbeiten gehen müssen, um die Hungerlur nicht weiter fortsetzen zu brauchen, trotzdem sie auch bei ihrem Arbeitslohn vor Hunger nicht geschützt sind. In Gera sind die Kranken eben eher in der Lage, ihre Krankheit auszukurieren, weil sie 14 Tage den Unternehmerzuschuß haben und dann als Organisierte die Verbandsunterstützung in Krankheitsfällen beziehen. Welches fehlt den Arbeitern in den anderen erwähnten Orten. Trotz alledem kommen auf den Kopf der Beschäftigten in Gera 5, in Jena 8,7, in Arnstadt 9 und in Neustadt 9,8 Krankheitsstage. Hier zeigt sich recht evident der günstige Einfluß der durch die Organisation geschaffenen besseren Arbeits- und Lohnverhältnisse auf die Gesundheitsverhältnisse der Brauereiarbeiter, und beweist, wie diejenigen Arbeiter sich an sich selbst verschulden, die der Organisation fernbleiben. Mögen die uns noch fernstehenden Brauereiarbeiter in Thüringen endlich einsehen, wo ihre Vorteile und ihre Interessen gewahrt werden, wo sie hingehören: in die Organisation, den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. Das ist der Weg zur Verbesserung ihrer Verhältnisse. —t.

Korrespondenzen.

Augsburg. Am 4. Oktober fand im „Mittelsbacher Hof“ eine trotz eifriger Agitation nicht sehr gut besuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Gänzel sprach über das Thema: Arbeitszeit, Arbeitsleistung, Arbeitslohn. Seine Ausführungen gingen dahin, immer und zu jeder Zeit auf die Entwicklung und Stärkung der Organisation bedacht zu sein. Wie das Unternimmertum mit der Entwicklung der Industrie im gleichen Schritt die Arbeiter immer mehr ausbeutete, sah den leichten sich veranlaßt, sich zu vereinigen, um so eine Macht zu bilden und sich gegen die Ausbeutung zu wehren. Die unheimliche Entwicklung hat immer mehr Arbeitskräfte überflüssig gemacht, der Arbeitsmarkt wurde überflutet, die Löhndrückerei war das Resultat. Bei dem Abzug der Ware ist größtenteils die Behörde die Vermittlerin zum Nutzen der Unternehmer, jedoch über die Ware Arbeitskraft hat der Unternehmer das freie Verfügungsrecht. Das den Arbeitern gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht wird von den Unternehmern aus freien Stücken nicht respektiert, in der gewerblichen Rechtsprechung werden bei den geringsten Vergehen der Arbeiter schwere Strafen über sie verhängt, während Uebertretungen seitens der Unternehmer, hauptsächlich auch in bezug auf die Sonntagsruhe, meistens gar nicht beachtet werden. In der Brauindustrie vollzieht sich die Konzentration des Kapitals besonders schnell, bei steigender Produktion verschwinden die Kleinbetriebe immer mehr, die Arbeitsleistungen der Arbeiter und die Profite der Großbetriebe steigen. Umso mehr ist es Pflicht der Arbeiter, sich auch einen größeren Anteil an den erzeugten Werten in Gestalt höherer Löhne zu sichern, damit sie bei den steigenden Bedürfnissen und Lebensmittelpreisen ihre Familie ernähren können. Auch nach Verkürzung der Arbeitszeit noch unermesslich langen Arbeitszeit, bei welcher sie die geistige Bildung vernachlässigen, müssen sie streben, um an den Genüssen der Kultur teilnehmen zu können. Dieses können sie aber nur in der Organisation und mit der Organisation. Eine große Zahl der Arbeiter fühlen sich, wenn sie nur Arbeit haben, verhältnismäßig wohl, resp. sie wagen es nicht, höhere Anforderungen zu stellen und verlassen sich auf die Arbeitgeber. Dazu gibt es unter den verschiedenen Berufen noch Sonderorganisationen, die auf der Seite der Arbeitgeber stehen, das Demunziantentum großziehen und eine Verbesserung der Verhältnisse vielfach verhindern. Auch im Braugewerbe gibt es eine solche Sonderorganisation zum Schaden der eigenen Kollegen. Würden alle Brauereiarbeiter so denken wie diese, die sich nur auf die Arbeitgeber verlassen oder gar auf deren Seite gegen ihre eigenen Kollegen stehen, dann hätten die Brauereiarbeiter die großen Vorteile nicht erzielt, wie es tatsächlich geschehen ist. Es ist aber eine moralische und sittliche Pflicht für alle Arbeiter, an der Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen mitzuarbeiten, um so größer werden die Erfolge sein, und deshalb müssen sich alle Brauereiarbeiter dem Brauereiarbeiterverband anschließen, der seit jeher bestrebt ist, die Lage der Brauereiarbeiter zu verbessern. Ueber Nutzen und Wert der Organisation sprach Groß. Er gab einige Erläuterungen über die Entwicklung der Industrie in den letzten Jahrzehnten und welche Stellung die Arbeiter einzunehmen haben. Wie alle anderen Arbeiter müssen auch die Brauereiarbeiter für ihr Koalitionsrecht eintreten, die Organisation ausbauen und stärken, damit sie sich gegen die Ausbeutung wehren und sich bessere Lebensverhältnisse schaffen können. In der Diskussion sprachen einige Kollegen, die dem Referenten beistimmen und die anwesenden Kollegen aufforderten, für unsere Sache zu agitieren. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heute im „Mittelsbacher Hof“ tagende öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden und verspricht, mit aller Energie für die Organisation einzutreten, da nur ein kräftiges Zusammenarbeiten der Kollegen uns bessere Verhältnisse schaffen kann. Und nun, Kollegen von Augsburg, handelt es sich nach dem Gehörten und nach dem einstimmig gefaßten Beschluß; agitiert unablässig, damit unsere Zahlstelle auch bald so stark wird, daß wir in die Lage kommen, unsere Arbeits- und Lohnverhältnisse entsprechend denen in anderen Städten zu verbessern. Die Zeit der Lausheit muß vorüber sein, alle Mann ans Werk und alle Brauereiarbeiter hinein in den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter!

Barmen. Das Verhalten der Brauerei B r e m m e gegenüber den organisierten Brauereiarbeitern lautete das Thema, worüber Kollege Franke-Oberfeld am 25. Oktober im Gewerkschaftshaus Barmen in einer öffentlichen Brauereiarbeiter-Versammlung referierte. Der Referent wies zunächst auf die Verhältnisse vom Jahre 1896 hin und hob hervor, daß damals die Organisation verhältnismäßig schwach gewesen, sich jedoch bis 1898 bedeutend gestärkt habe, was ja durch den Kampf mit Dietrichs bewiesen sei. Zur Brauerei Bremme übergehend, schilderte er, daß dort noch heute dieselben schlechten Verhältnisse beständen, die schon vor Jahren in den übrigen Brauereien durch die Organisation beseitigt wurden, was in genanntem Betriebe dank der Fürsorge der Betriebsleitung und deren Soldknechte nicht möglich gewesen sei. Denn bei Bremme werde jeder angestellte Brauer nur als Wize oder zur Aushilfe angenommen, damit der Herr Braumeister Lieh resp. dessen Zuträger die nötige Zeit und Gelegenheit finden, um die etwaige Zugehörigkeit zur Organisation ermitteln und ihn eventuell so schnell als möglich als „unliebsamen“ oder „unbrauchbaren“ Arbeiter wieder verabschieden oder aus dem Geschäft herausstellen zu können. Frage auch der Braumeister keinen persönlich, ob er dem Verband angehöre, so habe er eben seine diensthabenden Elemente; diese mühten ihm das Glaubensbekenntnis der Eingestellten vorlegen. Hierbei sei auch das Wort gefallen:

Ja, wenn er auch im „Brauereibereich“ ist, so ist es dennoch ein Klotz. Einem Brauer, welcher das Glück hatte, in dieser Mutterbrauerei Arbeit zu erhalten, sei gesagt worden: Sie hätte ich gewollt, daß Sie im Verband wären, hätte ich Sie nicht eingestellt. Weiter kam der Referent auf die dortige Wabereinrichtung zu sprechen; dieselbe sei wohl eine Waberräumlichkeit für den Verwalter, aber könne als zweckentsprechend niemals anerkannt werden. Der Verwalter gehe sogar soweit, den Arbeitern das Baden zu verbieten, außerdem weise auch der Portier jeden eine Viertel Stunde nach Feierabend aus dem Geschäft. Wo bleibe da die Gelegenheit, eine Wabereinrichtung zu benutzen? Der Hausruhm sei größtenteils Woz- oder Woklauf Bier, welches selbst zu holen noch nicht einmal jedem gestattet ist, sondern hierzu werde einer bestimmt. Hierbei kam vor, daß einer darauf bestand, sich sein Bier selbst zu holen, da gab ihm der Geschäftsführer Emilie zur Antwort, „er (der Arbeiter) werde noch mal froh sein, wenn er sich drei zu kaufen hätte, ich trinke den Dreck nicht, den andere kriegen.“ Die Behandlung seitens dieses Geschäftsführers ist eine erbärmliche; weist er einem die Arbeit an, so geschieht dies nur im bekannten schamlosen Unteroffizierston, hin und wieder schlägt er auch die Kollegen mit dem Bierkrug vor den Kopf oder wirft einem den Hammer an die Weine, daß dieser acht Tage krank feiern mußte. Hätte sich dieses ein Organisiertes erlaubt, der wäre sicherlich zum Tore hinausgeschleudert; der Herr Geschäftsführer kann sich sowas erlauben. Beschwerden beim Braumeister seien vergebens, dieser lasse die Beschwerden ruhig stehen und gehe seiner Wege. Wie man sich in diesem Betriebe der „ausgebeuteten“ Arbeiter entledige, beweiße folgender Fall: Ein bereits 15 Jahre dort beschäftigter Brauer erlitt einen Unfall, indem er von einer, den Unfallverhütungsvorschriften nicht entsprechenden Leiter, in welcher außerdem noch zwei Sprossen fehlten, abstürzte und sich so erheblich verletzte, daß er nach seiner Entlassung noch häufig an den Folgen zu leiden hat. Da selbiger augenblicklich wieder krank feiert, sandte ihm die Brauereileitung die Entlassung ins Haus, wenn er bis zu einem bestimmten Tage die Arbeit nicht aufnehmen könne. Der Mann, der, als der Termin abgelaufen war, noch krank war, legte der Betriebsleitung ein ärztliches Attest vor, worauf ihm die Antwort wurde, daß die Betriebsleitung keine Veranlassung habe, die Entlassung zurückzunehmen, wenn er gesund sei, könne er ja mal vorprechen und man wolle mal sehen, wenn Arbeit vorhanden, ob er dann wieder anfangen könne. Sodann unterzog der Referent die Zurückweisungen bei Brenne einer scharfen Kritik; gab es ja Kollegen, die schon zwei Jahre dort sind und noch Haß schlupfen mußten. Dies sei die Strafbarbeit, die der bereits bekannte Oberbürsche Eulenstein über organisierte Kollegen verhängte. Ein Fall, welcher bereits in einer Vorstandssitzung erörtert wurde, war der, daß ein Kollege, der einen Böttich nicht ganz sauber gewaschen hatte, hierauf sofort entlassen wurde. Erst nachdem er drei Stunden am Tore auf den Braumeister gewartet hatte, konnte er wieder anfangen als Lechter. In dieser Brauerei müsse ein Böttich in dreißig Minuten fertig sein, das wird von den Kollegen verlangt; der Geschäftsführer, der es den Reuten zeigen wollen, ließ sich die Geräte bis an den Böttich bringen, brauchte 38 Minuten und der Böttich sei nicht sauber gewesen. Dieser brauchte jedoch den Böttich nicht nach Feierabend nachzuwaschen, wie es von den Kollegen verlangt worden sei. Redner schloß seine Ausführungen, daß die vorgetragenen Mißstände nur beseitigt werden könnten, wenn sich Mann für Mann der Organisation anschließen. Aus dem Bericht der Kommission, die wegen Umstellung von Mißständen bei der Firma Brenne vorstellig geworden war, ging hervor, daß die Kommission in unhöflicher Weise behandelt wurde und gezwungen war, die Verhandlungen abzubrechen. Nach eingehender Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im Gewerkschaftshaus tagende, gutbesuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung nimmt Kenntnis von den Verhältnissen in der Brauerei Brenne und protestiert entschieden gegen die Art der Behandlung, wie sie seit Jahren den organisierten Arbeitern von den Betriebsleitern zu teil wird in dem berechtigten Mißtrauen bei Annahme von Brauern, das nur als ein Mittel des Braumeisters zu dem Zwecke ist, die Arbeiter über die Verbandszugehörigkeit erproben zu können. Die Versammlung erwidert in dieser Einstellungsmethode einen Eingriff in das Koalitionsrecht, der von Seiten des Braumeisters mit Erfolg angewandt wurde, denn nur hierdurch ist die geringe Mitgliederzahl in der Brauerei Brenne erklärlich. Die Versammlung verlangt von der Brauerei Brenne Abschaffung dieser Mißstände. Sollte auch hierdurch keine Besserung eintreten, soll die Angelegenheit Brenne der Arbeiterschaft zu deren Berücksichtigung überwiesen werden.“ Zum Schluß wurde noch auf die vom Arbeitgeberverband vorgelegte Arbeitsordnung hingewiesen; dieselbe bedeute eine teilweise Aufhebung des Lohns. Hiermit wird sich eine weitere Versammlung zu beschäftigen haben. Gleichzeitig wurde noch zum Abonnement auf die „Freie Presse“ aufgefordert; dieselbe dürfe in keiner Arbeiterwohnung fehlen.

Dresden, Dienstag, 20. Oktober, fand eine gutbesuchte öffentliche Brauereiarbeiterversammlung im „Gambrius“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Winkler, Hofbrauhaus, in üblicher Weise geehrt. Sodann sprach Gen. Niem über: Arbeiterentkommen und Arbeiterlasten. Es wies auf die geradezu enormen Lasten der Arbeiter bei ihrem geringen Einkommen gegenüber den Großkapitalisten hin. Ein Arbeiterentkommen läßt sich bei Heller und Pfennig berechnen und steht hier immer der Gerichtsvollzieher im Hintergrunde, während bei Geldleuten viele Rücksicht genommen wird und sich ihr Einkommen niemals genau berechnen läßt. Deutschland läme als Kulturstaat erst an vierter Stelle und müsse jeder Arbeiter zu seinem Teile darauf hinarbeiten, daß es zu einem Kulturland ersten Ranges wird, indem er für Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und Verringerung der Arbeiterlasten kämpft. Im Punkt: Sozialbeitrag kam es zu einer lebhaften, zum Teil erregten Debatte. Es wurde von einigen Kollegen gegen die Urabstimmung protestiert, da die Stimmzettel nicht vom Vorstände, sondern von den einzelnen Vertrauensleuten gemacht und ausgeteilt worden sind. Ein Antrag, die Frage der Gültigkeit der Urabstimmung zur Diskussion zu bringen, wurde mit großer Majorität abgelehnt, und folgender Antrag gegen einige Stimmen angenommen: Die heutige Versammlung weist die heutigen Verdächtigungen entschieden zurück und erteilt den Vertrauensleuten ihre volle Anerkennung der Korrektheit der Urabstimmung. Im Gewerkschaftlichen kam die Sonntagsarbeit in den Brauereien zur Sprache und wurde festgestellt, daß auf einigen Brauereien dieselbe bezahlt, auf anderen in der Woche dafür freigegeben wird. Die Filiale der Rabeberger Exportbrauerei in Dresden hat bis jetzt, trotz Verprechen der Kommission gegenüber, Dujour noch nicht bezahlt. Zum Schluß wurde zum Abonnement und zur Verbreitung der „Arbeiterzeitung“ aufgefordert, sowie zur Unterstützung des Kollegen Klippel in seinem Restaurant, Friedrich-Augusthof in Lübau.

Erlangen. (Berichtigung.) In dem Bericht in voriger Nr. sind infolge eines Mißverständnisses bezüglich der Brauerei Erich bedauerlicherweise Unrichtigkeiten enthalten, welche wir uns richtig zu stellen beikien. Es ist dort gesagt, daß in Frankfurt, bei militärischen Übungen usw. nichts zugestanden wurde. Das ist unrichtig. Die Kollegen bei Erich sind in dieser Hinsicht den Kollegen in den Tarifbrauereien, nur in etwas veränderter Form, vollständig gleichgestellt; ebenso wurde die

zehnstündige Arbeitszeit bewilligt. Eine Lohnerhöhung hat Herr Dr. Hellmuth bei einigem besseren Geschäftsgang in Aussicht gestellt und den Angestellten vollkommene Koalitionsfreiheit zugesichert.

Frankfurt a. Main. In einem Sprechsaalartikel der „Bundzeitung“ letzter Ausgabe (Nr. 44) erklärt ein Bundesmitglied aus Dortmund — der „gezwungenermaßen früher einmal Verbandsmitglied“ gewesen sein will — auf den Hinweis in Nr. 43 der „Brauereizitung“, daß der Dortmunder Bundesverein für eine Vergütungssahrt verschiedene hundert Mark ausgegeben hat (ca. 800 Mk. sollen es, so viel uns auch bekannt, gewesen sein), folgendes: „Wie unser Verein wirtschaftet und seine Gelder verwendet hat und in Zukunft verwenden wird, darüber beschließen die Mitglieder in den Versammlungen und geht keinen anderen etwas an.“ Es sollte doch jedenfalls nur die Tatsache festgestellt werden, im übrigen wird ihnen niemand etwas einreden, wo sie ihr Geld lassen; wozu denn also die Anfrage? Anderswo im Bund, und z. B. hier in Frankfurt, scheint es aber anders gehandhabt zu werden, denn in der letzten Generalversammlung des hiesigen Bundesvereins mußte der Vorsitzende die Abwesenheit des Kassierers wegen Krankheit entschuldigen und selbst den Jahres- und Passenbericht vorlesen. Und jetzt soll es sich herausgestellt haben, daß die Kasse ein kleines Konto hat, man spricht so von zweitausend Mark. Wenn das stimmt, dann wären diese Gelder jedenfalls nicht „auf Beschluß der Mitglieder in den Versammlungen“ ausgegeben worden. Es kann auch verloren worden sein.

Stuttgart. Am 20. September fand im „Gewerkschaftshaus“ eine Konferenz statt, zu welcher 17 Delegierte erschienen waren. Tagesordnung war: 1. Bericht des Gauvorsstandes. 2. Berichte der Delegierten. 3. Agitation. 4. Stellungnahme zum nächsten Verbandstag. 5. Verschiedenes. Punkt 1 und 3 wurden zusammengefaßt. Gauvorsitzender Kollege Thierer erstattete den Tätigkeitsbericht von den letzten drei Jahren. Aus dem umfangreichen Bericht ging hervor, daß an sechs Orten Lohnbewegungen stattgefunden haben, und zwar in Stuttgart, Ehlingen, Ludwigsburg, Gmünd und Donaueschingen, wobei letzterer Ort aber nicht zum Gau 13 zählt, jedoch wurde die Angelegenheit von Stuttgart aus geleitet; ferner in Baihingen in der Brauerei Widmayer. Zu erwähnen wäre noch die groß. Mehrgelde Brauerei, Welkenstein, wo nach Einreichung eines Lohns, soweit bekannt, den dortigen Kollegen um 7 Mark pro Monat aufgebessert wurde. Diese Lohnbewegungen fielen alle zugunsten der Arbeiter aus. Auch haben drei Streiks stattgefunden, wovon einer verloren ging, weil die Arbeiter nicht genug Solidaritätsgeld besaßen, zwei fielen zugunsten der Arbeiter aus. Was die Agitation anbelangt, wurde mitgeteilt, daß der Gau Württemberg bedeutend an Mitgliedern zugenommen hat, so daß die Zahl der Mitglieder 1000 übersteigt, jedoch soll eine noch kräftigere Agitation in Zukunft entfaltet werden, damit auch die in größeren Orten der Organisation noch fernstehenden Kollegen sich dieser anschließen. In der darauffolgenden Diskussion war die Mehrheit der Delegierten dafür, daß betr. der Agitation alles aufgewendet werden müsse, wenn sich der Kostenspunkt auch etwas höher belaufe. Aus dem darauffolgenden Bericht der Delegierten ist zu entnehmen, daß allerorts, wo Tarife und Vereinbarungen mit den Brauereien abgeschlossen wurden, sich die Verhältnisse bedeutend gebessert haben. Es wurde deshalb in letzter Zeit vom Gauvorsstand eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der würt. Brauereiarbeiter herausgegeben, worin alles ganz genau, soweit die statistischen Erhebungen es gestatteten, enthalten ist. Von verschiedenen Delegierten der Schwarzwaldbereiche wurde betont, daß es ihnen schwer fällt, ihren „Mitgliederbestand“ immerhin der gleichen Höhe zu erhalten, weil z. B., wenn sich die Kollegen dem Verbande angeschlossen haben, diese bald darauf wieder abtreiben. Es wäre zu wünschen, daß sich die Kollegen am Plage besser halten würden, was hauptsächlich den Kollegen in Tuttlingen, Schwemningen-Billingen, Löhningen-Keutlingen, Urach, Wehingen, sowie Ravensburg sehr zu empfehlen ist, dann wäre es dort auch möglich, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Bei Ehlingen wurde noch gewünscht, dafür einzutreten, daß in Zukunft nur noch ein einheitlicher Tarif für sämtliche Ehlinger Brauereiarbeiter zustande käme; gleiches wird es von Heilbronn gewünscht. Unter Punkt „Anträge zum Verbandstag“ wurde einstimmig beschlossen: Es sollen die Anträge vom Gauvorsstand formuliert und den verschiedenen Zahlstellen aufgestellt werden, um darüber zu diskutieren und sich gegenseitig zu verständigen betr. gemeinschaftlicher Anträge. Kollege Thierer bemerkte noch, es würden in nächster Zeit in allen Zahlstellen des Gaues Württemberg sowie in Orten, wo noch keine Bestehen, Vorträge abgehalten. Zum Schluß erwähnte der Gauvorsitzende die anwesenden Delegierten, es möchte jeder eine Anzahl Exemplare von der vom Gauvorsstand über die Lage der württembergischen Brauereiarbeiter aufgenommenen Statistik mit nach Hause nehmen und an die Kollegen das Stück zu 30 Pf. abgeben, indem sich der Kostenspunkt so hoch belaufe. Auch werden die Kollegen aufgefordert, allerorts sich eine solche Statistik zu kaufen, denn dieselbe ist sehr lehrreich und manchem Kollegen von großem Nutzen.

Fählingen. Im August d. J. ließen sich hier eine Anzahl neuer Mitglieder aufnehmen, um im Frühjahr etwas Besserung in die hiesigen Verhältnisse zu bringen. Leider sind die neuen Mitglieder in den beiden nachfolgenden Versammlungen nicht mehr erschienen. Sollte dieses Furcht sein, so mögen sich diese Kollegen gesagt sein lassen, daß dies unbegründet ist. Sollte wirklich einem Mitgliede das Koalitionsrecht freitig gemacht werden, so haben wir unsere Organisation da, die weitere Schritte unternehmen wird. Scheinbar ist es aber nur die Laune, und diese werft ab, Kollegen. Frisch hinein in die Organisation und zu den Versammlungen, dann wird auch hier etwas geschaffen werden können.

Bewegungen im Berufe.

† Zugung nach Alzey ist wegen Wafregelung streng fernzuhalten!

† Berlin. Die Differenzen mit der Brauerei Gabriel u. Richter-Weißensee sind infolge schriftlicher Anerkennung des Arbeitsnachweises und der Abmachungen begl. des § 616 des B. G. B. seitens der Brauereileitung erledigt.

† Delsnik i. V. Den vorgeschlagenen Tarif haben jetzt alle 4 Brauereien am Orte anerkannt.

† Heidemühle-Jever. Am 21. Oktober wurde mit der Brauerei Felslöter in Jever folgende, von Herrn Th. Felslöter einerseits, dem Vorsitzenden der Zahlstelle Heidemühle des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells Wanz-Wilhelmshafen andererseits unterzeichnete

Tarifvereinbarung
abgeschlossen:
1. Arbeitszeit. Dieselbe wird für Brauer, Küfer und Hilfsarbeiter auf 10 1/2 Stunden festgesetzt, und zwar von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, mit einer Frühstückspause von 1/2 Stunde, einer Mittagspause von 1 1/2 Stunden und einer Vesperpause von 1/2 Stunde. Die Arbeitszeit des Feizers wird nicht geändert, doch werden die Stunden, welche er vor 6 Uhr und nach 7 Uhr arbeitet, als Ueberstunden vergütet. Dem Nachtwächler sollen bis zu der in Aussicht

genommenen Anstellung eines nur des Nachts anwesenden Nachtwächters die Vormittage möglichst freigegeben werden. (Früher war die Arbeitszeit eine 12stündige, Ueberstunden wurden nicht bezahlt.)

2. Löhne. Die bestehenden Monatslöhne werden in Wochenlöhne umgerechnet. Als Minimallohn wurde für Brauer und Küfer 22,02 Mk., für Hilfsarbeiter 18,56 Mk., für Rutscher 19,72 Mk. festgesetzt. Es wurde der Heimkehrer Tarif zugrunde gelegt, so daß die Brauer und Küfer nach einem halben Jahre 1,16 Mk. wöchentlich Zulage bekommen, die Hilfsarbeiter und Rutscher nach einem Jahre diese Zulage erhalten.

Diejenigen, welche schon mehr wie ein Jahr in der Brauerei beschäftigt sind, erhalten zu ihrem jetzigen Lohn eine wöchentliche Zulage von 1,25 Mk. Außerdem erhalten die außerhalb wohnenden Brauer und Küfer wöchentlich 2,30 Mk. Wohnungsentfaltung. (Früher waren die Löhne: Hilfsarbeiter 65, 70—85 Mk., Brauer und Küfer 80—110 Mk., Rutscher bis 85 Mk. monatlich.)

Das bisher gezahlte Weihnachtsgeld, was als Lohn angesehen wird, wird jetzt wöchentlich mit ausbezahlt. Doch wird dasselbe diese Weihnachten nochmal gezahlt.

Die Speisen der Rutscher bleiben bestehen, doch sollen für die größeren Touren eine Mark als Auslösung bezahlt werden.

Ueberstunden werden den Brauern und Küfern mit 45 Pf., den übrigen mit 35 Pf. pro Stunde vergütet.

Für Werktagss-Dujour, bis 10 Uhr abends dauernd, werden 50 Pf. und für die Sonntags-Dujour, von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends dauernd, 2 Mk. gezahlt.

3. Die Lohnzahlung soll wöchentlich an jedem Freitag während der Arbeitszeit stattfinden. Bei der Lohnzahlung werden nicht in Abzug gebracht: militärische Übungen bis zur Dauer von 14 Tagen, Versäumnisse aus Anlaß von Kontrollversammlungen, gerichtlichen Terminen und bewilligtem Urlaub.

4. Bei Krankheit werden die ersten drei Tage voll bezahlt und bis zur Dauer von 14 Tagen wird die Differenz zwischen dem Lohn und dem Krankengeld vergütet.

Mit dem freien Hausurlaub soll es fernerhin gehalten werden, wie es bisher üblich war. Morgens 8 Uhr wird angefedt.

Zur Sonntagsarbeit wird die Hälfte des Personals unschuldig an jedem Sonntag 2 Stunden von 6 bis 8 Uhr morgens herangezogen.

Vorliegende Vereinbarungen, welche mit dem 1. November 1903 in Kraft treten, gelten bis zum 31. Oktober 1906 und gelten rückwirkend weiter, wenn nicht von einer Seite ein Vierteljahr vorher gekündigt wird.

Wir hoffen, daß die Kollegen in Jever nun auch eifrige Mitglieder sein werden und vor allen Dingen fleißig die Mitgliederversammlungen besuchen.

Rundschau.

— Zur Landtagswahl am 12. November. Auf eine Eingabe der beiden Sektionen des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter, Berlin, an den „Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend“ zur Freigabe am Wahltag zum Landtag ging folgendes Schreiben ein:

„Der Verein beschließt, denjenigen Arbeitnehmern, welche wahlberechtigt sind und die darum anfragen, den 12. November von 12 Uhr mittags an freizugeben und zwar ohne Lohnkürzung.“

— Nach den Berichten der Arbeitsnachweise im Brauergewerbe an das Reichsstatistische Amt waren nach dem „Reichs-Arbeitsblatt“ die Verhältnisse in den letzten 6 Berichtsmonaten (inkl. September) folgende:

Arbeitsnachweis	In den Monaten					
	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Arbeitsnachweis (partit.) Berlin:						
Zahl der Arbeitssuchenden . . .	1386	1494	1241	1158	1088	1087
„ „ offenen Stellen . . .	489	604	334	362	317	516
„ „ besetzten . . .	439	534	302	319	266	432
Arbeitsnachweis des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter Hamburg:						
Zahl der Arbeitssuchenden . . .	47	57	87	44	56	57
„ „ offenen Stellen . . .	30	51	78	30	40	35
„ „ besetzten . . .	30	48	78	30	40	35
Arbeitsnachweis der Brauer in Leipzig:						
Zahl der Arbeitssuchenden . . .	33	39	42	29	37	47
„ „ offenen Stellen . . .	17	14	19	24	13	15
„ „ besetzten . . .	17	14	19	24	13	15
Arbeitsnachweis des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter München:						
Zahl der Arbeitssuchenden . . .	—	—	—	—	21	49
„ „ offenen Stellen . . .	—	—	—	—	16	15
„ „ besetzten . . .	—	—	—	—	16	15

Zum Zwecke des Vergleichs werden wir immer die Berichte der letzten 6 Monate gegenüberstellen und möchten nur wünschen, daß auch die noch fehlenden Arbeitsnachweise ihre Berichte an das Reichsstatistische Amt einsenden. Die Mitglieder sollten die Arbeitsvermittler dazu anhalten.

Eingänge.

Meine Rechtfertigung. Ein nachträgliches Wort zum Dresdener Parteitag von Franz Mehring. Leipziger Buchdruckerei Wittengesehlfchaft, Abteilung Buchhandlung.

Ans der Ferienkolonie! Mannschafshumoresken aus dem Soldatenleben von Runo Mübezahl. Preis 60 Pf. Verlag von Rich. Döpinst, Leipzig, Langestr. 27.

25 Jahre Kampf und Sieg. Festblatt zur Erinnerung an die Zeit des Sozialistengesetzes. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis 10 Pf., mit Porto 15 Pf.

Panel, Dr. med., Die Weinschäden und ihre Heilung. Gemeinverständliche Darstellung der Entstehung, Verhütung und erfolgreichen Behandlung von Krampfadern, Wadenbeschwerden, Weingeistwären, Flechten und Salzfluß. Preis 1 Mk. Berlin SW. 13. G. M. Arthur Müller u. Co., Verlagsbuchhandlung.

Die Volksschule wie sie sein soll. Von Otto Kühle, früherem Lehrer. Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis 30 Pf.

Verbandsnachrichten.

Vom 26. Oktober bis inkl. 1. November gingen bei der Gaukasse folgende Beträge ein:
Bregman — 80. Koblenz 36,05. Andernach 62,10. Saalfeld — 97. Nürnberg 200,—. Samml. 56,80. Mühlberg 3,05.

Seibed 2,10. Badenwalbe 6,—. Freienwalbe 5,—. Memel 21,13. Frankenthal 30,—. Leipzig 322,32. Schwegingen 1,80. Dortmund 30,—. Gnanu 13,20. Dresden I 142,34. Hannover 2,20. Amsterdam 7,80. Buchheim 6,57. Dresden II 1440,15. Pfortzheim 87,41. Hannover 3,90.

Für Inserate ging ein: Leipzig 2,—. Sektion St. Gallen 6,20. Darmstadt 2,10. Beed 4,—. Memmingen 1,50. Nürnberg 2,—. Dessau 1,—. Nürnberg 2,—. Gmünd 3,30. Rodenhof 2,—. Amsterdam 2,—. Wschaffenburg —,60.

Für Abonnements ging ein: Sektion St. Gallen 18,40. Sektion Rheinfelden 25,20.

Material ist abgefaßt: Berlin II 10 000 Markten à 30 Pf. und 100 Markten à 15 Pf. Uderbach 400 Markten à 30 Pf. Düsseldorf II 1200 Markten à 30 Pf. Erfurt 100 Mitgliedsbücher. Saalfeld 14 Mitgliedsbücher und 400 Markten à 30 Pf. Fürth 1600 Markten à 30 Pf. Greiz 1200 Markten à 30 Pf. Frankenthal 400 Markten à 30 Pf. Dresden I 3200 Markten à 30 Pf. Dresden II 100 Mitgliedsbücher und 6000 Markten à 30 Pf.

Abrechnungen für das 3. Quartal haben eingelaufen: Stoblenz, Uderbach, Düsseldorf II, Hamburg I, Limburg, Saalfeld, Memel, Frankenthal, Leipzig, Dresden I, Dresden II und Seidmühle.

* **Van VIII.** Die Adresse des Gauvorsitzenden Egel ist jetzt Westaur. „Zur Glode“, Amalienstr. 59, Fürth.

* **Verku I.** In der Woche vom 8. bis 14. November werden die Unterstufungen Montag, Mittwoch und Freitag mittags von 12 bis 2 Uhr ausbezahlt.

* **Wiesfeld.** Vorsitzender Langhoyer wohnt jetzt Spindelstraße 64. — Unterstützung zahlt Kassierer Ernst, Oststr. 11, abends von 6—7 Uhr aus.

* **Dresden (Sektion II).** Den Mitgliedern und Vertrauensleuten zur Kenntnis, daß sich der Kassierer Aug. Richter vom 8. bis mit 15. d. M. auf Urlaub befindet und in der Zeit keine Unterstützung ausbezahlt kann.

* **Hamburg (Sekt. I.)** Vorsitzender ist jetzt Georg Böllinger, Hamburg 4, Laubenstr. 9, 3. Et.

* **Hannover.** Infolge Ablebens des Kollegen Jos. Killemann wird im Monat November ein Sterbebeitrag von 20 Pf. erhoben.

Todtenliste.

Hannover. In seiner Heimat Altdorf, Ob.-Wfalz, starb am 2. November nach längerem Krankenlager unser treues Mitglied, der Brauer Jos. Killemann, zuletzt Bindener Altdorfbrauerei, im Alter von 27 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Versammlungsanzeigen.

Barmen. Sonnabend, 8. Nov., 8 1/2 Uhr, bei Pöhl.

Berlin I. (Brauer.) Sonntag, 8. Nov., vorm. 10 Uhr, **Vorstands- und Vertrauensmännerstimmung** beim Kollegen Schmutz, Weihensee, Königs-Chaussee 38. Tagesordnung: Stand der Tarifverhandlungen. Mitglieder, welche sich für die Sache interessieren, sind eingeladen.

Wiesfeld. Sonntag, 8. Nov., bei Pöhlmeyer, Weibereiter.

Bremen I. (Brauer.) Sonnabend, 7. Nov., 8 1/2 Uhr, im „Zinkeneck“, Osterstr. Vertrauensmänner um 8 Uhr. Nichtmitglieder sind eingeladen.

Quisburg. Sonntag, 8. Nov., 3 Uhr, bei Marks, Feldstr. 9. Unorganisierte mitbringen.

Düsseldorf (Sekt. I.) Sonnabend, 7. Nov., präg. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: **S o h n b e w e g u n g.** Restanten müssen bezahlen!

Hagen. Sonntag, 8. Nov., 3 Uhr, bei Günther Schmidt, Wehringhausen. Alle pünktlich erscheinen.

Halle. Sonntag, 8. Nov., 4 Uhr, in Faulmanns Restaurant, **kombinierte Versammlung.** Ältere jeder Kollege für guten Besuch.

Seidmühle. Für die Mitglieder in Seidmühle, Jever und Accum Sonntag, 8. Nov., 5 Uhr, bei Deter, Seidmühle. Alle erscheinen. Die Frauen der Mitglieder werden erucht, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Heinrichs bei Suhl. Sonntag, 8. Nov., 3 Uhr, bei Weib.

Kiel (Sektion II.) Jeden zweiten Sonntag im Monat Alte Reihe 2.

Köln. Sonntag, 8. Nov., 6 Uhr, bei Hompesch, Kammergasse, **Generalversammlung.** Unorganisierte mitbringen.

Noburg. Sonnabend, 7. Nov., bei Stegner, Rest. „Himmelsleiter“, Leopoldstraße. Alle erscheinen. Unorganisierte mitbringen.

Leipzig. Sonntag, 8. Nov., 3 Uhr, öffentliche **Brauereiarbeiter-Versammlung** im „Noburger Hof“, Windmühlentstr. — Tagesordnung: Wie werden die tariflichen Vereinbarungen vom Brauereiverein Leipzig (S. mit 6. S.) gehalten? Brauereiarbeiter! Wer das tarifwidrige Verhalten des Brauereivereins nicht ruhig hinnehmen will, der erscheine in der Versammlung.

Meh. Jeden ersten Sonntag im Monat, 4 Uhr, bei Uhlemann, Karlstr. 4.

Mühlheim a. d. R. Sonnabend, 7. Nov., bei Gollenberg, Dickswall 10.

Offenbach. Sonnabend, 7. Nov., im „Landgrafen“.

Sicherleben. Sonnabend, 7. Nov., öffentliche **Versammlung** in „Stadt Köln“.

Sicherleben. Sonnabend, 14. Nov., 8 1/2 Uhr, in „Stadt Köln“.

Rosenheim. Versammlung fällt diesen Monat aus; Beiträge sind an Schütz einzuliefern. — In **Mühlendorf** Sonntag, 8. Nov., 2 Uhr, beim „Wenzelbräu“; in **Fraustein** Sonntag, 15. Nov., 2 Uhr, beim „Wachbräu“; in **Wasserburg** Sonntag, 22. Nov., in Quingers Gasthaus. In allen Versammlungen Vortrag des Koll. Niedernhuber über: Selbsthilfe der Brauereiarbeiter.

Schweningen-Billingen. Sonntag, 8. Nov., 2 1/2 Uhr, im „Grünen Baum“ in Schweningen.

Schönebeck. Sonntag, 8. Nov., 7 Uhr, bei Münch, Felschbüchsen. Mitgliedsbücher und Nichtorganisierte mitbringen.

Siegen und Umg. Sonntag, 8. Nov., bei Maassen in Siegen.

Solingen. Sonntag, 8. Nov., 4 Uhr, bei Ern, Kaiserstr. Kein Mitglied darf fehlen.

St. Johann-Saarbrücken. Jeden Sonntag im Monat 2 Uhr im Kaiseraal, St. Johann, Hafenstr. 7.

Weimar. Sonnabend, 7. Nov., 8 Uhr, im Gesellschaftshaus „Tivoli“ (Wuffstimmer).

Wülkau. Sonntag, 8. Nov., 2 Uhr, im Brauerschöhl. Alle erscheinen.

Um die Adresse des Brauers **Konrad Freuer**, bis 20. August auf der Altdorfer Brauerei Binden-Hannover, ersucht dringend **Die Exped. der Brauer-Vtg.**

Nachruf.
Am Dienstag, 27. Oktober, verschied unser treuer und fleißiger Kollege, der Bierfahrer **Wilhelm Kropp**, im Alter von 37 Jahren nach langem, schwerem Krankenlager. Möge ihm die Erde leicht sein! Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! Die Kollegen der Sektion II, Düsseldorf.

Günstig für Braumeister, welche sich selbständig machen wollen, oder auch zur Anlage einer Fabrik geeignet. In einem lebhaften Badeort Th. ist ein **Brauereigrundstück**, Einrichtung vorhanden, was sich auch event. zu jedem anderen Nutznehmen eignet, für den billigen Preis von 28 000 Mark zu ver. Anz. 12 000 Mk. Off. unt. C. G. 615 an Rud. Mosse, Erfurt.

Pacht- oder Oekonomie-Stelle-Gesuch

Ehrlicher Wirth, im besten Alter (Frau gute Köchin), mit Kapital, welcher schon größere Etablissements mit gutem Erfolge bewirtheftet hat, sucht **Vereinshaus** oder ähnliches als **Vertreter** oder **Pächter** zu übernehmen. Angebote mit genauer Darstellung der Verhältnisse unter **V. L. 214** an die **Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Hannover.**

Eine **Dampfdruckpumpe**, liegende (von Klein, Schanzlein & Weyer), Durchmesser des Dampfzylinders 100 mm, Durchmesser d. Saugzylinders 100 mm, Hub 130 mm, angefaugte Luftmenge pro Stunde 5850 Liter, ist zum Preise von 450 Mark zu verkaufen. **Irisch-Römische Badeanstalt, Trier.**

Halle a. S.
Allen Kollegen zur Nachricht, daß ich die **Restauration** des Kollegen **Fischer, Mansfelderstraße 11,** übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Bechrenden mit guten Speisen und Getränken zu bewirthen und bitte ich die Kollegen, mich bestens unterstützen zu wollen.
Halle a. S., im Oktober 1903.
Hugo Haase.

Dortmund.
Gastwirthschaft
Joh. Heinemann,
Weihenburgerstr. 42,
hält sich den reisenden Kollegen bei sauberem Logis und gutem Essen zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Gaststätte der Ringbahn.

Altes Treibriemenleder
à Pfd. 25 Pf., verkauft gegen Nachnahme
M. R. Seiler, Wylau i. B.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Schwerin i. M.

Auf Grund des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt.
Bis Ende Dezember 1902 geleistete Entschädigungen: **1 650 000 Mark.**
Versicherungssumme in 1902: **14 Millionen Mk.**
Prospekt durch den Vorstand in Schwerin i. M.
Georg Gehrig, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen,
Schulstraße 12,
empfiehlt die besten **Schafwoll-Saubrüder-Socken** nebst prima Leibwäsche.

Fr. Stubenböck sen., Schneidermstr., München, jetzt Rumfordstr. 7, 1. Et.

an der Frambahnhaltestelle Reichsbadstraße, nächst Viktualienmarkt (rote Ringlinie).
Beehre mich, meinen verehrlichen Kunden und titl. Publikum mein **speziell feines Maßgeschäft** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Durch vorteilhaften Einkauf nur neuester, bester Stoffe, alles selbst zuschneiden und persönliche Leitung meines Geschäftes, sowie Ersparung der bekannt horrend teuren Ladenmiete und damit verbundene Spesen (was dem Käufer zur Last fällt) bin ich in der Lage und werde fortan wie bisher auf das äußerste bestrebt sein, meine werten Abnehmer auf das äußerste Preiswerteste zu bedienen.
Gemäss Lohnzahlung nach Tarif wird für stets nach neuestem Journal und diler Fassung, sowie bekannt beste und dauerhafteste Arbeit garantiert.
Hochachtung Der Obige.

Rasiermesser von unerreichter Güte u. Schnittfähigkeit empfiehlt

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus Foche bei Solingen.
1/2 natürl. Größe.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3,25.
Kronen-Silber-Stahl M. 2,25.
Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1,— bis M. 1,80. Rasierringel, Rasierschalen à M. —,50, Gelabziehstein M. 2,50, Schärffmasse M. —,30, Rasierseife M. —,25, Rasier-Garnitur kompl. in f. Etui M. 8,—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.

„Gasthaus zur weißen Taube“
Hauptverkehr der Bierbrauer von **Johann Vogt**
T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.
Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung.
In jeder Zeit kostenfreier Arbeitsnachweis.

Man verlange Stoffgruppen mit Preislisten, Cat. 60 Pf.
Breite Klapp-Müge. Strand-Müge. Steife Brauer-Müge. Kleine Klapp-Müge.
Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53

Holzschuhe, Ia. Qual., in allen Sorten, hoch u. niedrig, liefert baldigt das Holzschuhverhandlung

Joh. Fr. Bartelmai, Bochum, Hellwegstr. 26.
C. R. Wittber
jetzt Copitz a. Elbe.



Fabrikant der altbekannten **Chemnitzer Holzschuhe und Mäler-Pantoffeln** mit Doppel-Fußsohlen und Doppel-Belederungen.

Unsern werten Verbandskollegen **Anton Brandl** und seiner lieben Frau **Barbara**, geb. Habann, zu der am 5. d. Mts. stattgefundenen Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Brauerei „Zum schwarzen Bären“, Mainz-Weisenau.

Unsern werten Verbandskollegen **Heinrich Klahn** und seiner lieben Frau zur stattgefundenen Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Sekt. III und II der Hausbrauerei, Hamburg.

Unsern Kollegen **Georg Pfeiffer** und seiner lieben Frau **Katharina Weider** zu der am 9. Novbr. stattgefundenen Hochzeitfeier die besten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Hofbrauerei Koch, Gnanu a. M.

Kollegen **Franz Müller** nebst Frau **Helene**, geb. Schiedewitz, zur stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlstelle Dessau.

Unsern Verbandskollegen **Karl Heinz** und seiner lieben Frau **Minna**, geb. Göhringer, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zu der am 11. Oktober stattgefundenen Hochzeitfeier.
Die Verbandskollegen der Gläserischen Brauerei, Kochendorf.

Unsern werten Kollegen **Peter Kähler** und seiner lieben Frau **Kathchen Wadenpohl** zu der am 7. d. Mts. stattgefundenen Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Brauerei Stalack b. München

Unsern werten Verbandskollegen **Josef Lautenbacher** und seiner lieben Frau zu der am 4. November stattgefundenen Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Brauerei Stalack b. München

Uebertrifft alles, was bis jetzt dagewesen!



30 Tage zur Probe
versenden wir obenstehendes **Vexier-Portemonnaie No. 5500**
(genau wie Zeichnung) prima braunes Saffianleder, Lederfutter, Innen- und Außenbügel, fein vernickelt, 3 Fächer, zum Preise von nur **Mk. 1,50 franko**. 2 Buchstaben in das Leder in Golddruck eingepreßt kosten 10 Pf. Jedem Portemonnaie wird eine Gebrauchsanweisung beigelegt, da sonst keine Instande ist, die Börse zu öffnen.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.
Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen das Geld zurück.
Gebrüder Rauh, Gräfrath b. Solingen.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Verlangen Sie umsonst und portofrei unseren großen Weihnachts-Pracht-Katalog mit über 5000 Abbildungen von Lederwaren, Solinger Stahlwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltungs-Gegenständen, Uhren, Uhrketten, Messern, Pfeifen, Zigarren, Zigarrenspitzen, Spielwaren, Regenfirmen, Spazierstöden und sonstigen vielen Neuheiten. Bemerken noch, daß nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
Wiederverkäufer wollen Extra-Bedingungen verlangen.
Täglich einlaufende Anfertigungsschreiben beweisen unsere Leistungsfähigkeit und Reellität. So schreibt Herr Jeworski: „Die besten Waren sind zu meiner größten Zufriedenheit angekommen; alle sind natürlich von der Güte Ihrer Fabrikate. Ich werde Sie stets empfehlen und bei Bedarf mich an Ihre geschätzte Firma wenden.“
Städtg. den 8. Juli 1903. (gez.) Jeworski, Lehrer.